

stücken vor, die so viel mißbrauchte »Pfeife des armen Mannes« auch auf den Buchhandel zu übertragen.

Gelänge diesen vom Abgeordneten Meyer-Halle vertretenen Bestrebungen die Vernichtung des deutschen Sortimentbuchhandels, so würden ungeachtet der zeitweilig höheren Rabattgewährungen die Bücher bald bedeutend teurer werden müssen. Dies ist es, was der oben erwähnte Bund von Verlegern zu verhindern beabsichtigt, und wenn man denselben einen »Ring« nennen will, so ist es ein »Ring« nicht zur Verteuerung, sondern zur Verbilligung der Bücher.

Freilich, wer ohne nähere Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse, ihrer Ursachen und Wirkungen, an die Beurteilung der Frage herangeht, indem er sich einfach an die Thatsache hält, daß — gleichviel, was später kommen möge — jetzt wenigstens der eine Buchhändler dasselbe Buch billiger liefert als der andere, wer ferner jede Erscheinung im Erwerbaleben von irgendeinem bestimmten Parteistandpunkte aus beurteilt, der mag Herrn Meyer zustimmen. Aber die Existenz des deutschen Buchhandels, wie er sich historisch entwickelt hat und Träger des gesamten Geisteslebens der Nation geworden ist, sollte nicht von politischen oder wirtschaftlichen Parteianschauungen abhängig gemacht werden. Einsichtsvolle Kreise sind darüber nicht im unklaren, daß eine Verwirklichung jener Theorien eine geistige Verarmung der Nation zur Folge haben müßte und daß es sich somit hierbei um eine sozialpolitische, ja um eine kulturelle Frage ersten Ranges handelt. Die Intelligenz der deutschen Verleger, gestützt auf den Fleiß der deutschen Sortimenter, hat den Aufschwung der deutschen Litteratur mächtig gefördert, indem die einen unaufhörlich neue Talente heranzogen, ja oft erst entdeckten, die andern die Verbreitung der Werke im Publikum vermittelten. Ein Bücher-Großhandel, für welchen das Buch nur »Ware« ist, würde dies nie vermocht haben. Er würde heute im jungen wiedererstandenen Reiche eine Arbeit des Niederganges an der Litteratur verrichten, welcher an Tragweite hinter der Zerstörung der deutschen Kunst und des Kunstgewerbes durch den dreißigjährigen Krieg kaum zurückbleiben dürfte.

Die deutschen Regierungen haben in richtiger Würdigung dieses Umstands fast sämtlich ihre Behörden angewiesen, sich mit dem geringeren Rabatt des Ortsbuchhandels behufs Erhaltung des letzteren zu begnügen. Große städtische und Provinzial-Verwaltungen sind ihnen auf diesem Wege gefolgt, und eine gleiche Entscheidung seitens der obersten Instanzen der preussischen Staats- und der Reichsverwaltung steht wohl unmittelbar bevor.

Mögen Rabattüberbietungen im sonstigen Handelsverkehr am Platze sein, sie haben da ihre natürliche Begrenzung in der Ungleichmäßigkeit der Ware, welche verhindert, daß eine einzelne Firma durch Gewährung höherer und immer höherer Rabatte ihren Absatz ins Ungemeine steigert und schließlich alle anderen unmöglich macht. Aber ein Exemplar eines Buches bleibt das gleiche, ob es in München, Straßburg, Berlin, Leipzig oder Hamburg gekauft wird. Es darf demgemäß auch nur einen Preis haben, wenn anders der deutsche Buchhandel und mit ihm die ganze literarische Entwicklung und das Geistesleben unseres Volkes in Ehren bestehen bleiben sollen. Daß dieser eine vom Verleger gestellte Preis kein zu hoher sei, bezw. daß derselbe durch die den Sortimentern gewährte Provision nicht unverhältnismäßig verteuert werde, dafür zu sorgen, haben die Verleger selbst das allerdringendste Interesse, was wohl jedem einleuchten wird. Oder sollten sich wirklich Leute finden, welche es dem Abgeordneten Meyer glauben, daß ein Ring von Verlegern sich gebildet habe, welche, ohne für sich selbst einen Pfennig davon zu haben, ihre Bücher auf die Dauer unnötig verteuern ließen, also gegen ihr eigenes Fleisch wütheten, lediglich um ihren Agenten, den Sortimentern, Geld in die Tasche zu jagen?

Die Menge läßt sich leider immer und immer wieder durch die abgebrauchtesten Schlagworte täuschen, und eines der wirkungsvollsten ist das von der eigennützigen Verteuerung der

Lebensbedürfnisse (diesmal zur Abwechslung der geistigen) durch »Ringe«. Im vorliegenden Fall ist aber das Schlagwort in seiner ganzen Hohlheit doch wohl allzu leicht zu erkennen.

Der deutsche Buchhandel in seiner ungeheuren Mehrheit kämpft seit Jahren einen schweren Kampf gegen den rücksichtslosen Egoismus und die flache manchesterliche Weisheit einiger Wenigen, zu deren Sprachrohr sich der Abgeordnete Meyer in der Reichstags-Sitzung vom 12. November gemacht hat. Unterliegt er in diesem Kampf, so wird zunächst unser trotz vieler, besonders auch von einzelnen erfolglosen Verlegern gegen ihn vorgebrachten Klagen im ganzen wohlgeschulter und tüchtiger Provinzbuchhandel zu Grunde gehen. Durch die kleiner werdenden Auflagen der Verleger werden die verwandten Geschäftszweige der Papier- und Farbenfabrikation, der Buchdruckerei, Buchbinderei u. empfindlich leiden. Aber das ist nicht alles, denn — wir wiederholen es — auch unsere deutschen Schriftsteller und nicht minder das bücherkaufende Publikum werden bald genug die nachteiligen Folgen zu spüren haben.

Ein Vorgang, wie das Auftreten des Abgeordneten Meyer im deutschen Reichstag, kann als übles Beispiel auf weite Kreise wirken. Dies der Grund, weshalb wir die Frage an dieser Stelle wiederholt zur Besprechung bringen mit dem Wunsche, daß bei der Entscheidung in den maßgebenden Kreisen höhere Gesichtspunkte als die des genannten Abgeordneten und seiner Gesinnungsgenossen den Ausschlag geben möchten.

Verzeichnis von Erscheinungen des deutschen Buchhandels,

welche in Rußland von der ausländischen Censurabteilung verboten sind und nur gegen besondere Bittschriften der Empfänger in einzelnen Fällen freigegeben werden.

1889. 3. Vierteljahr. *)

Mitgeteilt von Friß von Szczeptański in St. Petersburg.

- Allotria. Ungeflügelte Worte aus dem jocosen Citatenschatz des Gymnasialdirektors * * *. 4. Auflage. 1. Tbl. XIII und 144 S. Leipzig, Brehse. 2 M.
- II. Tbl. VI und 96 S. Ebd. 1 M.
- Armee-Kalender, deutscher, f. 1890. 11. Jahrg. 192 S. Minden i. W. 1889, Bruns' Berl. 50 J.
- Auch eine conventionelle Lüge. Studien über Liebe, Ehe u. Unsitlichkeit, von einem evangelischen Geistlichen. 3. Aufl. 45 S. Leipzig 1889, E. Minde. 50 J.
- Bonifatius-Kalender, Fuldaer, für das katholische deutsche Volk. 5. Jahrg. 1890. 4^o. 72 S. Fuldaer Actien-Druckerei. 30 J.
- Bote, der wahre und ächte hinkende. 1890. 4^o. 48 Seiten. Frankfurt a. M., Jaeger'sche Verlagsbuchhdlg. 25 J.
- Brand, Julius, Mephistopheles. Ein satirisches Gedicht. 68 S. Zürich 1889, Verlags-Magazin. 1 M.
- Bruderstamm, ein verlorener. Vergangenheit und Gegenwart der baltischen Provinzen Rußlands, von einem Baltten. VI, 216 S. Berlin 1889, Deubner. 3 M 50 J.
- Büchner, Professor Dr. Ludwig, das künftige Leben und die moderne Wissenschaft. Zehn Briefe an eine Freundin. 157 S. Leipzig 1889, Spohr. 2 M 40 J.
- Delff, Dr. P. R. Hugo, die Geschichte des Rabbi Jesus von Nazareth. XVI und 429 Seiten. Leipzig 1889, Friedrich. 8 M.
- Dreher, Dr. Theodor, Leitsaden der katholischen Religionslehre für höhere Lehranstalten. II. Die Sittenlehre. 2. Auflage 12^o. IV, 52 S. Freiburg i/Br. 1889, Herder.
- Färber, Wilhelm, Ave Maria! Ein vollständiges Gebetbuch zur besonderen Verehrung der lieben Muttergottes. 32^o. XXIV und 464 S. Freiburg i/B. 1889, Herder. 1 M.
- Goegg, Amand, zur religiösen und sozialen Frage. 14 S. Zürich 1889. Hagenmacher, Otto, Vorwärts und aufwärts! Erzählung. VIII, 128 S. Leipzig 1889, O. Wigand. 1 M 50.
- Hausfreund, Deutscher. Ein Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1890. 4^o. 48 Seiten. Herborn, Buchhdlg. d. Kass. Colportagevereins. 20 J.
- Hayn, Hugo. Bibliotheca erotica et curiosa Monacensis. Verzeichnis französischer, italienischer, spanischer, englischer, holländischer und neulateinischer Erotica und Curiosa. IV, 86 S. Berlin 1889, Harrwitz. 4 M.
- In Gewissensnot. Wort eines Baltten an seine Landsleute. 33 S. Leipzig 1889, Duncker & Humblot. 1 M.

*) 1889. 1. Halbjahr vgl. Börsenblatt 1889. Nr. 200.

